

Herzlich Willkommen zur Regionalkonferenz in Leipzig!

**Professions- und institutionenübergreifende
Zusammenarbeit von Jugendhilfe und
Gesundheitssystem**

Eine Veranstaltung des Nationalen Zentrum Frühe Hilfen
in Kooperation mit
dem Jugendamt der Stadt Leipzig und
dem Leipziger Netzwerk für Kinderschutz



Vernetzung fördern

Arbeitsschwerpunkte des Nationalen Zentrum Frühe Hilfen

Regionalkonferenz

Leipzig, 5. September 2008

Überblick

- Ausgangssituation
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (inklusive Modellprojekte)
- Begriffsbestimmung Frühe Hilfen und Soziale Frühwarnsysteme
- Ansatzpunkte für Frühe Hilfen in den unterschiedlichen Hilfesystemen
- Kooperation Gesundheitssystem und Jugendhilfe

Ausgangssituation - Datenlage

- Schätzungsweise 5-10 % aller Kinder im Alter bis 6 Jahre (250.000 bis 500.000 Kinder) werden vernachlässigt (Esser, Weinel 1990)
- Die Zahl der Vernachlässigungen/Misshandlungen mit Todesfolge liegt stabil bei ca. 50 Fällen pro Jahr (UNICEF 2003)
- Anzeigen bei Vernachlässigung und Misshandlung haben sich seit 1990 fast verdreifacht (Polizeiliche Kriminalstatistik)
- Ansteigende Zahlen von Inobhutnahmen durch Jugendamt: insgesamt Anstieg gegenüber 2006 um 8,4 %; Kinder von 0-6 Jahren um 30 % gegenüber 2005 und um 16% gegenüber 2006 (Statistisches Bundesamt)
- Anstieg der gerichtlichen Sorgerechtsentzüge gegenüber 2006 um 13 %, gegenüber 2005 um knapp 23 %
- Anstieg der Hilfen zur Erziehung für unter 6jährige seit 2002 um 42 %, zwischen 2005 und 2006 allein um 22 %



Ausgangssituation – politische Aktivitäten

- **Koalitionsvertrag (2005):** Verbesserung des Kinderschutzes durch Stärkung des staatlichen Schutzauftrags und der Erziehungsfähigkeit von Eltern
- **Länderaktivitäten:**
J(F)MK- und GMK-Beschlüsse für eine gute Zusammenarbeit und stärkere Vernetzung von Gesundheitswesen und Jugendhilfe;
Gesetzgebung zu (verpflichtenden) Früherkennungsuntersuchungen mit Melde- bzw. Einladesystem für Kinder (U1 – U9)
Förderprogramme und Landesmodellprojekte zum Kinderschutz
- **Aktionsprogramm des BMFSFJ „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“:**
 - Kurzevaluation des DJI (vorbereitende Studie)
 - Modellprojekte mit wiss. Begleitung in den Ländern
 - Einrichtung des „Nationalen Zentrum Frühe Hilfen“

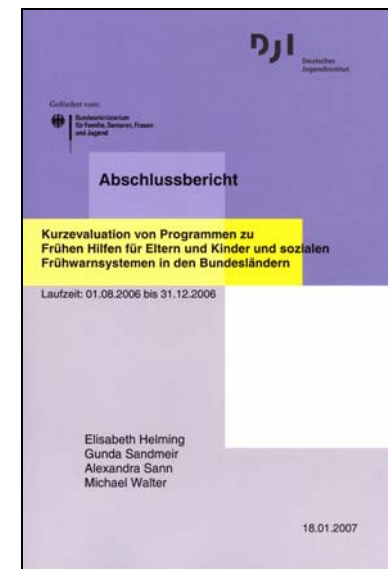
Ergebnisse aus der Kurzevaluation des DJI

- Systematische und umfassende Zugänge zu belasteten Familien über das Gesundheitssystem gibt es derzeit in Deutschland nur punktuell.
- Psychosoziale Risiken für eine gesunde Entwicklung der Kinder werden zuwenig systematisch erhoben.
- Monitoring findet unterhalb der Schwelle von Kindeswohlgefährdung nicht statt.
- Die Versorgung mit zielgruppenspezifischen (aufsuchenden) Ansätzen für belastete junge Familien ist unzureichend (Lösel 2006, Cierpka 2007).
- Die derzeitigen Arbeitsansätze sind nicht ausreichend empirisch überprüft. Die Nutzerinnenperspektive fehlt zumeist.
- Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Hilfesystemen Gesundheits- und Kinder- und Jugendhilfe steckt noch in den Anfängen.

Fazit der Kurzevaluation des DJI

Es gibt in Deutschland ein weit verzweigtes Netz von vielfältigen Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien, aber:

„Einzelne Modelle für sich allein können keine gute Versorgung von Familien mit Unterstützungsangeboten gewährleisten. Dies gelingt nur in einem umfassenden und differenzierten Netzwerk 'Frühe Hilfen'.“

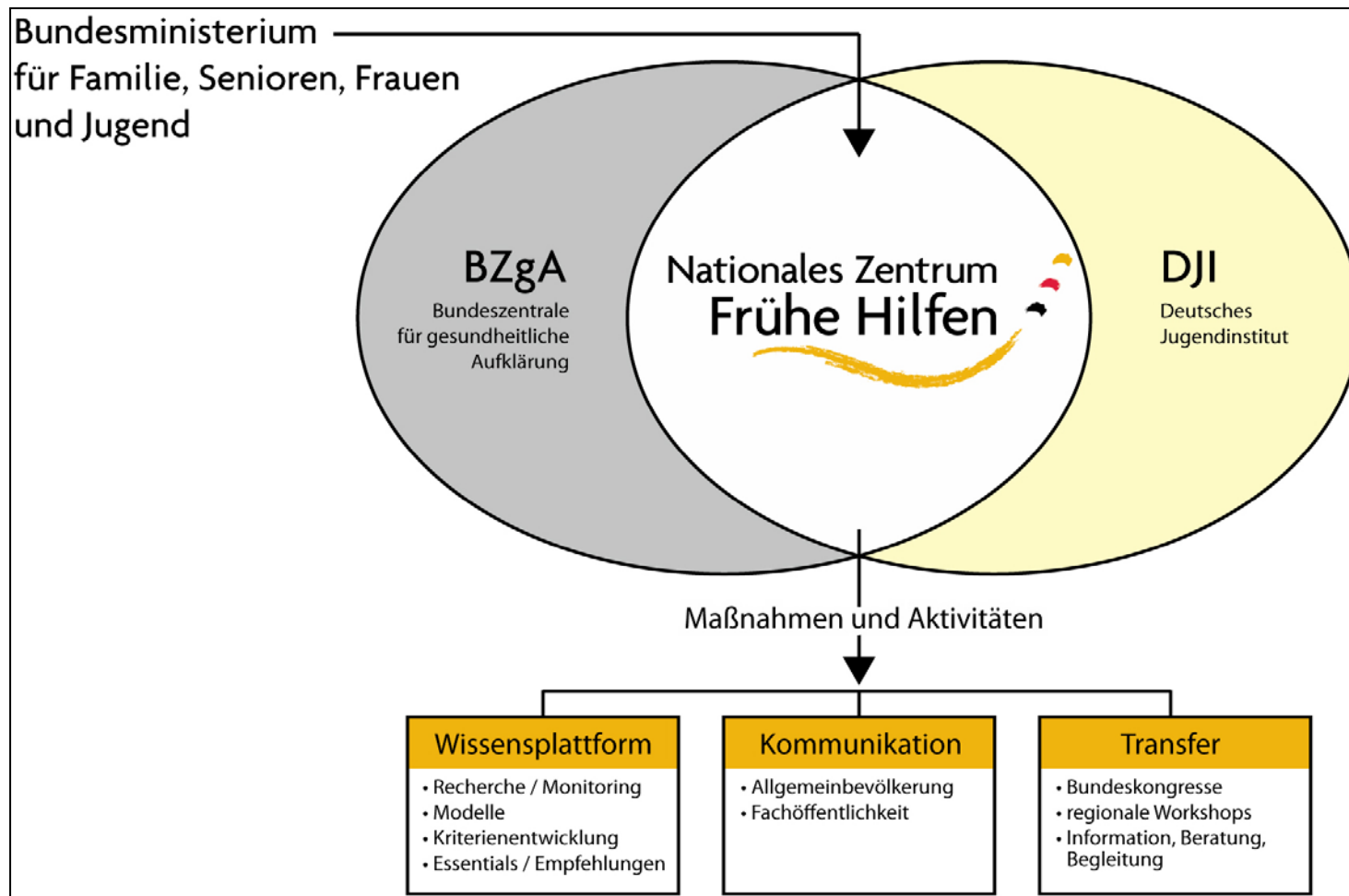


Modellprojekte in den Bundesländern

Zentrale Fragestellungen:

- Ansprache der **Zielgruppen** durch präventive Angebote aus Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe
- Evaluation spezifischer **Hilfeansätze** (Indikation, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Kosten-Nutzen-Relation, Implementation)
- Entwicklung und Überprüfung von **Screening- und Diagnoseinstrumente** zur Risikoeinschätzung (Belastung und Gefährdung)
- **Vernetzung** und fachübergreifende **Kooperation**: Vernetzungsprozess, Netzwerkstrukturen, Steuerung (Clearing- bzw. Koordinierungsstelle, Verortung), sichere Übergänge zwischen den Systemen (Datenschutzbestimmungen, kritische Schnittstellen, Präventionskette)
- **Implementierung** von Hilfen (in die Regelversorgung): rechtliche Grundlagen, Finanzierungswege, Schulung, Manuale, Materialien usw.

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)



Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Wissensplattform:

- Recherche und kontinuierliche sozialräumlich orientierte Beobachtung der Praxisentwicklung im Feld Früher Hilfen und Identifizierung guter Beispiele
- Zusammenführung der Erkenntnisse aus den im Rahmen des Aktionsprogramms geförderten Modellprojekten der Bundesländer
- Aufbereitung von Forschungsbefunden zu Frühen Hilfen
- Systematisierung und Bewertung der Praxis
- Konsensuale Entwicklung von Standards und Kriterien
- Erstellung von Arbeitshilfen und Empfehlungen

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Transfer:

- Unterstützung von Forscherinnen und Forschern bei der Evaluation Früher Hilfen
- Unterstützung der Praxis beim Austausch über und Weiterentwicklung von Frühen Hilfen
- Unterstützung staatlicher und nicht-staatlicher Akteure beim Aufbau Früher Hilfen
- Weiterentwicklung bestehender Ausbildungsgänge in unterschiedlichen, relevanten Disziplinen
- Konzeption interdisziplinärer Fortbildungsangebote

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Kommunikation:

- Klimaschaffung und Sensibilisierung der Entscheidungsträger in Ländern und Kommunen zum Auf- und Ausbau Früher Hilfen
- Verbreitung von Informationen zu Frühen Hilfen für die Fachöffentlichkeit
- Aufklärung der (werdenden) Eltern über Kindesentwicklung mit Blick auf die Bedeutung der ersten Lebensjahre
- Bekanntmachung lokaler bzw. regionaler Hilfeangebote

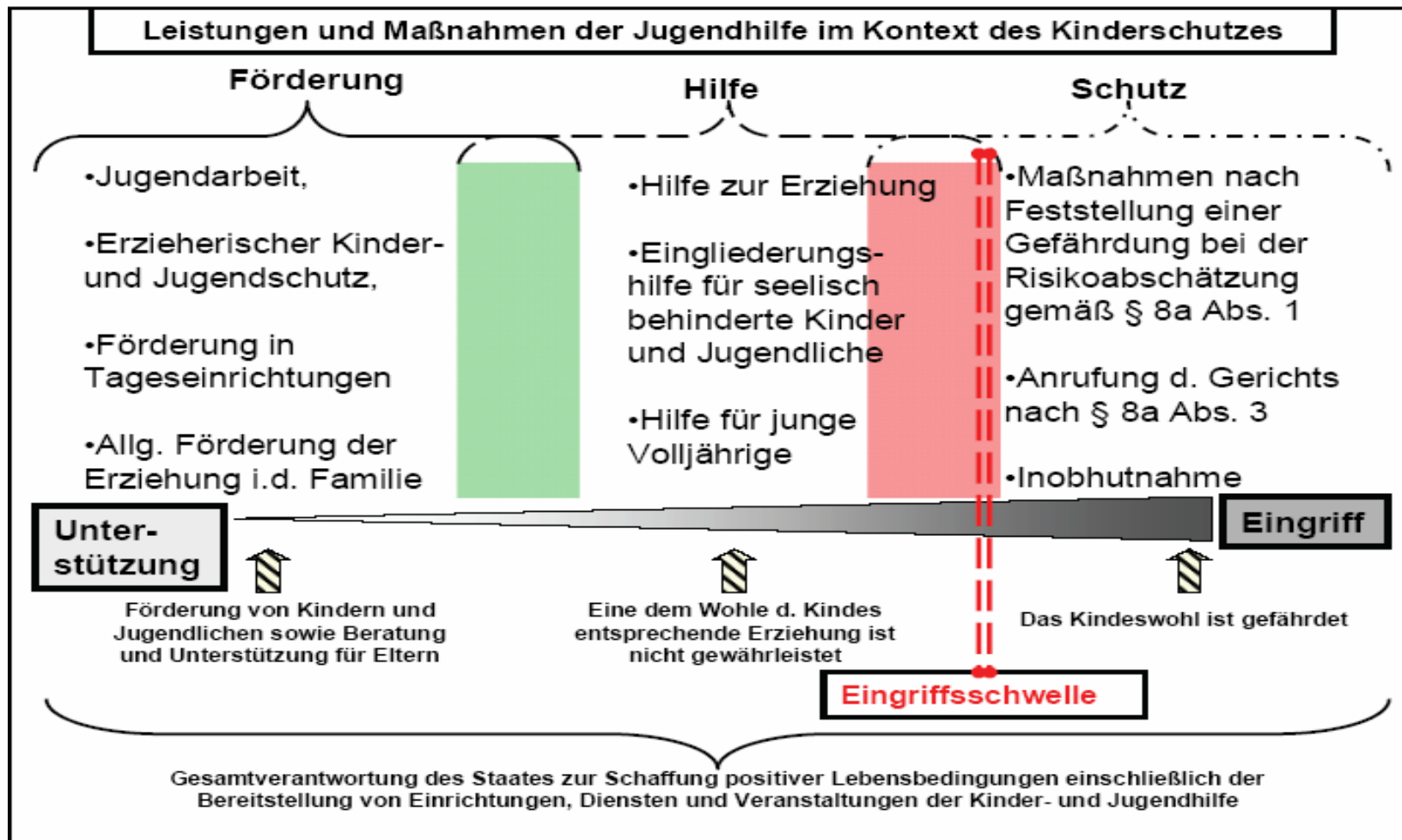


Begriffsbestimmung: Arbeitsdefinition Früher Hilfen

Merkmale von „Frühen Hilfen“ sind gemäß dem Aktionsprogramm:

- Fokussierung auf **Prävention** von Vernachlässigung und Misshandlung bei Säuglingen und Kleinkindern beginnend mit der Schwangerschaft bis zum Ende des dritten Lebensjahres.
- Die **Früherkennung** von familiären Belastungen und **Risiken** für das Kindeswohl.
- Die frühzeitige Unterstützung der Eltern zur Stärkung ihrer **Erziehungskompetenz**.

Frühe Hilfen zwischen zwischen Fördern und Schützen





Begriffsbestimmung: Zielgruppen Früher Hilfen

- **Kinder vom vorgeburtlichen Alter bis zu ca. 3 Jahren**
- **Schwangere und junge Mütter und Väter in schwierigen Lebenslagen:**
 - Psychische Probleme der Eltern (Sucht, Depression)
 - Belastete Biografien der Eltern (eigene Vernachlässigung, Beziehungsabbrüche, negative Bindungserfahrungen)
 - Eigene Gewalterfahrung, Partnerschaftsgewalt
 - Merkmale des Kindes: Behinderung, schwieriges Temperament
 - Frühe Mutterschaft, Alleinerziehende ohne Unterstützungssystem
 - Fehlendes Erziehungswissen, unrealistische Erwartungen an das Kind
 - Armut, Arbeitslosigkeit und geringe Bildung



Begriffsbestimmung: Anforderungen an Frühe Hilfen

Qualitätsdimensionen Früher Hilfen (aus dem Aktionsprogramm):

- Systematisch Zugang zu Familien finden
- Belastungen und Risiken frühzeitig erkennen
- Familien zur Annahme von Hilfen motivieren
- Hilfen an die Bedarfe von Familien anpassen
- Entwicklung von Familien und Kindern nachhaltig begleiten (Monitoring)
- Verstetigung der Hilfen als Regelangebot

Begriffsbestimmung: Soziales Frühwarnsystem

Ein **Soziales Frühwarnsystem** ist eine Form

- verbindlichen,
- kooperativen,
- sozialraumbezogenen,
- präventiven Handelns!

(Institut für Soziale Arbeit e.V. Münster, ISA)

Es bedeutet nicht den Aufbau einer neuen Angebotspalette, sondern besteht in der verbindlichen Kooperation der Hilfeanbieter vor Ort.

Aufbau einer Reaktionskette: Wahrnehmen – Warnen - Handeln



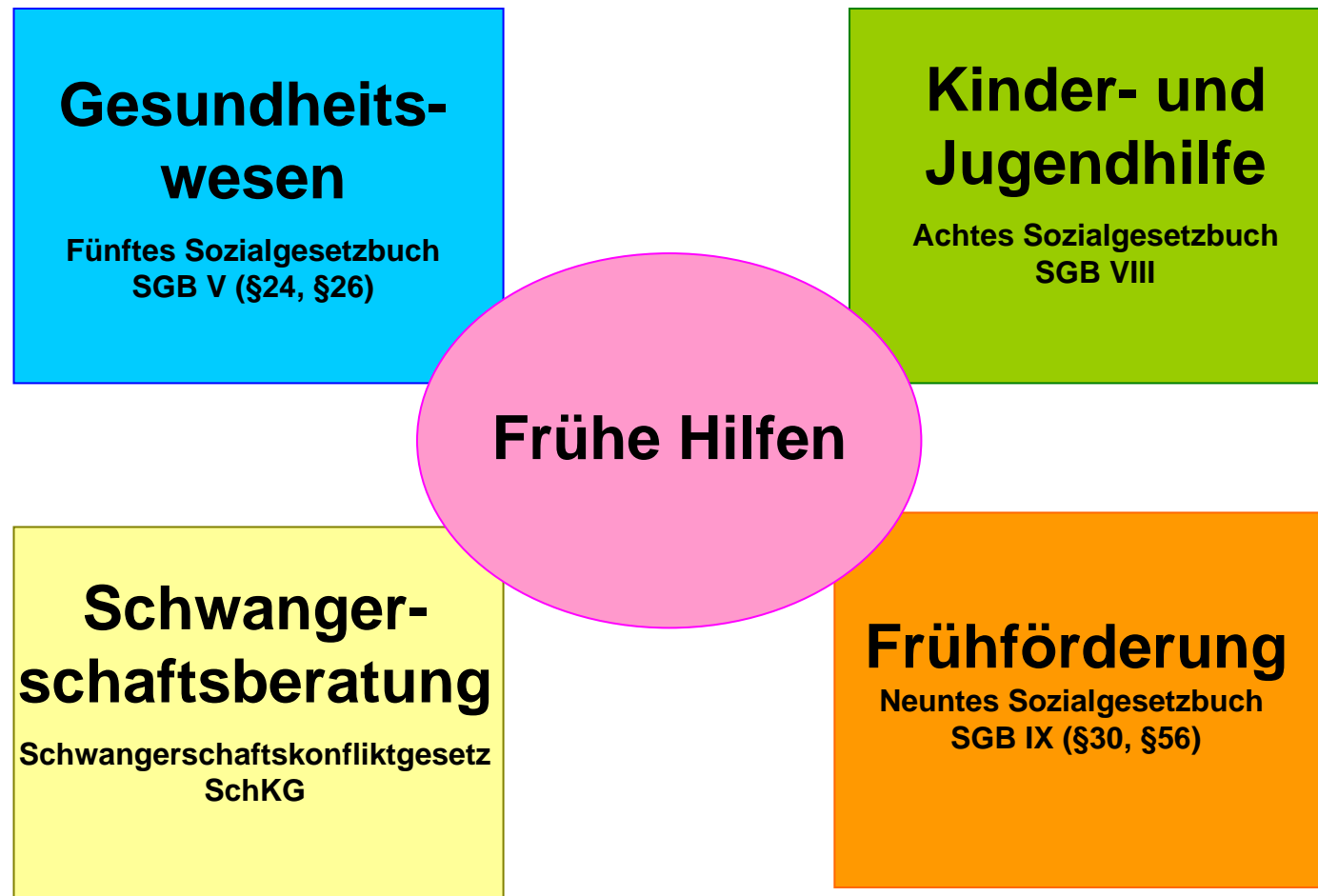
Kooperation Gesundheitssystem und Jugendhilfe

Das Gesundheitssystem hat um die Geburt herum Zugang zu nahezu allen Eltern und Kindern und gewährleistet die medizinische Versorgung und Risikoerkennung.

Die Kompetenzen der Jugendhilfe liegen vor allem in der Abklärung psychosozialer Risiken und des sich daraus ergebenden Hilfebedarfs sowie der Bereitstellung geeigneter Hilfen.

- Zur Sicherung des Kindeswohls in psychischer, physischer und sozialer Hinsicht braucht es enge Kooperation und Verzahnung der beiden Systeme.
- Zahlreiche Problemlagen sind nur durch system- und professionsübergreifende Nutzung der Kompetenzen und Ressourcen lösbar.
- Kooperation und Schaffung sicherer Übergänge zwischen Gesundheitssystem und Jugendhilfe (= Soziales Frühwarnsystem).

Ansatzpunkte Früher Hilfen





Ansatzpunkte Früher Hilfen in der Schwangerenberatung

- Beantragung von Mitteln der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“
- Beratung gem. § 2, I SchKG über:
 - Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung
 - familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien
 - Vorsorgeuntersuchungen im Rahmen der Schwangerschaft
 - soziale und wirtschaftliche Hilfen für Schwangere
 - Hilfsmöglichkeiten für behinderte Menschen und ihre Familien
 - Schwangerschaftsabbruch und damit verbundene physische und psychische Folgen
 - Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte i. Z. mit einer Schwangerschaft
 - und Unterstützung bei Wohnungssuche, Betreuungsmöglichkeiten des Kindes
- Nachbetreuung nach Schwangerschaftsabbruch oder Geburt eines Kindes gem. § 2, III SchKG
- Schwangerschaftskonfliktberatung gem. § 219 StGB

Ansatzpunkte Früher Hilfen im Bereich der Frühförderung

- medizinische Leistungen zur Früherkennung und Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder
- nichtärztliche sozialpädiatrische, psychologische, heilpädagogische, psychosoziale Leistungen und die Beratung der Erziehungsberechtigten unter ärztlicher Aufsicht (Komplexleistung in Verbindung mit heilpädagogischen Leistungen)
- nichtärztliche therapeutische, psychologische, heilpädagogische, sonderpädagogische, psychosoziale Leistungen und die Beratung der Erziehungsberechtigten durch interdisziplinäre Frühförderstellen



Ansatzpunkte Früher Hilfen im Gesundheitssystem

- Nahezu lückenloser Zugang durch das Gesundheitssystem
 - Gynäkologie (bei der Schwangerschaftsvorsorge)
 - Geburtskliniken
 - (Familien-)Hebammen / Entbindungspfleger
 - Kinderkliniken
 - Sozialpädiatrische Zentren
 - Niedergelassene Pädiatrie
 - Öffentlicher Gesundheitsdienst
- Eine im medizinischen Kontext etablierte Risikoabklärung (mit sozialen und psychosozialen Risiken) wird häufig nicht als diskriminierend empfunden.
- Rund um die Geburt (vor allem beim 1. Kind) sind Eltern Ratschlägen und Hilfeangeboten gegenüber besonders aufgeschlossen.

Ansatzpunkte Früher Hilfen in der Kinder- und Jugendhilfe

- Allgemeine Förderung der Erziehung: aufsuchende Formen der Familienbildung (z.B. Begleitung und Primärhilfe in Schwerin)
- Gemeinsame Wohnformen für Eltern und Kinder: Mutter-Kind-Einrichtungen für jugendliche Mütter
- Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen: Familienpflege
- Kindertagesbetreuung: Entlastungstagespflege, Kontingenzplätze in Krippen
- Erziehungsberatung: Entwicklungspsychologische Beratung
- Hilfe zur Erziehung: Ambulante Erziehungshilfen rund um die Geburt
- Erziehung in einer (heilpädagogischen) Tagesgruppe: KindErleben
- Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder: Frühförderung (Projekt Harlekin)

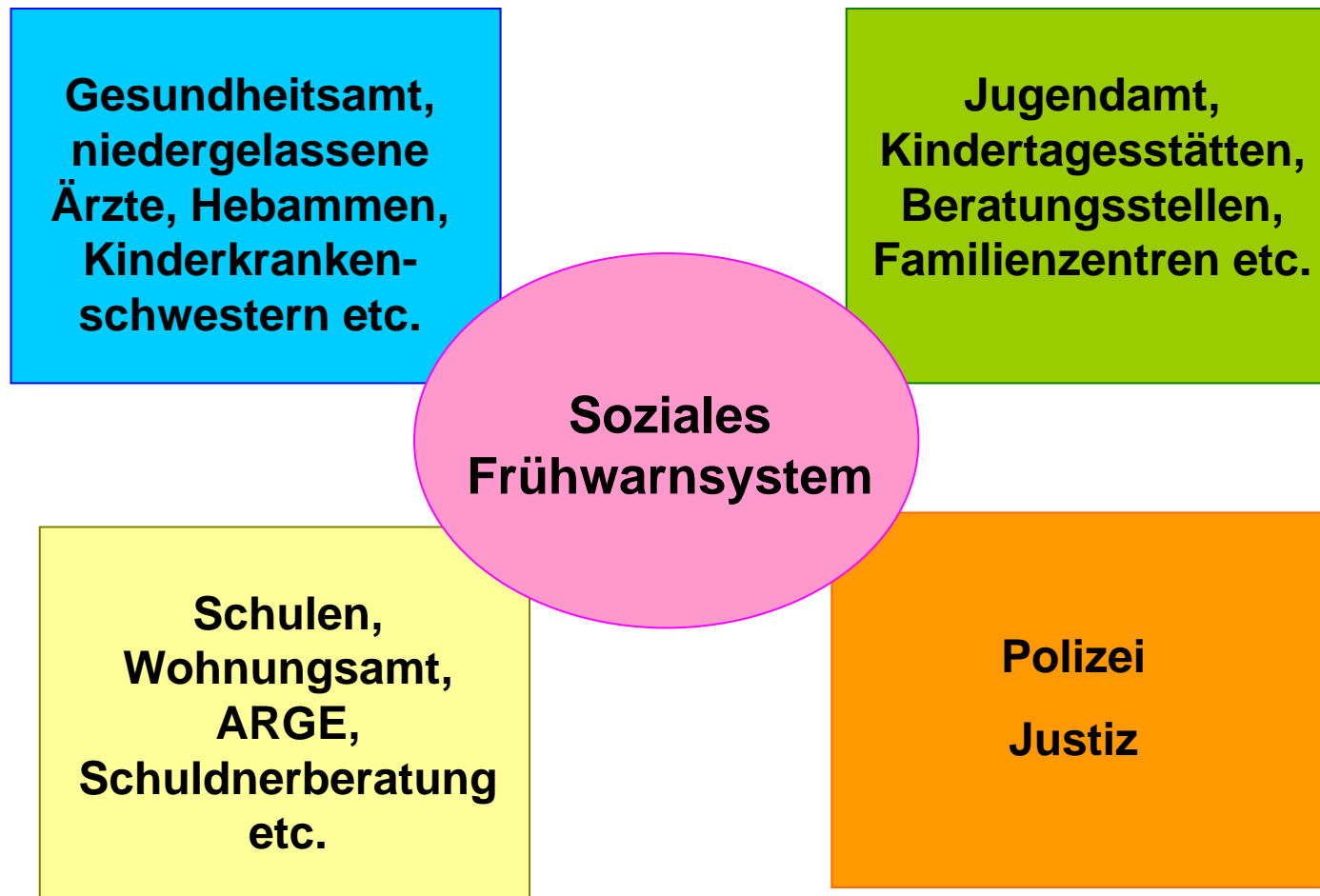
Frühe Hilfen – Herausforderungen für die Praxis

- Förderung von Vernetzung und verbindlicher Kooperation der unterschiedlichen Fachbereiche, Aufbau von Reaktionsketten im Sinne sozialer Frühwarnsysteme
- Einsatz von zuverlässigen Instrumenten zur Einschätzung von Belastungen/Risiken und Ableitung von spezifischem Hilfebedarf
- Stärkung von Prävention durch Implementierung von geeigneten und wirksamen Hilfeangeboten (v.a. aufsuchenden Hilfen für schwer erreichbare und/oder hoch belastete Familien)
- Entwicklung eines integrierten Kinderschutzkonzeptes mit präventiven und interventiven Anteilen
- Lernen aus Fehlschlägen im Kinderschutz

Aufbau eines Netzwerks „Frühe Hilfen“

- Schaffung einer zentralen Koordinierungsstelle
- Analyse der lokalen Bedarfe und Ressourcen
- Analyse der lokalen Angebotspalette und Erreichbarkeit der Hilfeangebote für Eltern
- Erstellung eines lokalen Kinderschutzkonzepts mit präventiven und interventiven Anteilen
- Evt. Implementierung ergänzender Hilfeangebote
- Abschluss von verbindlichen Kooperations-Vereinbarungen zw. JA / ÖGD / freien Träger
- Kontinuierliche Überprüfung der Zielerreichung (Selbstevaluation)

Potenzielle Partner im Netzwerk



Flankierende Maßnahmen für ein Netzwerk „Frühe Hilfen“

- zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen sowie professionelles Management
- Professionsübergreifende Qualifizierung, organisierter Erfahrungsaustausch
- Öffentlichkeitsarbeit

„Fußangeln“ von Kooperation

- Unklare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten
- Unklare oder mangelnde Verbindlichkeit der Zusammenarbeit
- Mangelnde Kenntnis der wechselseitigen Kompetenzen
- Unterschiedliche Sprachen und Kulturen
- Vorurteile und mangelnde gegenseitige Wertschätzung
- Unzureichende Ressourcen und Kompetenzen für professionelles Kooperationsmanagement
- Mentalität von „Melden und Abgeben“ statt frühzeitigem Hinzuziehen ergänzender Kompetenz und gemeinsamem Handeln

The screenshot shows the website 'Nationales Zentrum Frühe Hilfen' in a Microsoft Internet Explorer browser window. The address bar shows 'http://www.fruehehilfen.de/'. The page layout includes a navigation menu on the left with links to 'Startseite', 'Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)', 'Projekte', 'Netzwerk', and 'Dokumente, Materialien und Linklisten'. The main content area features a header with the website logo and a navigation bar with links to 'Impressum', 'Sitemap', 'Presse', and 'Suchwort'. Below the header, there is a section titled 'Sie sind hier: Startseite' and a sub-section 'NZFH AKTIV'. The main content area contains several news articles, including one titled '"Diese Frauen sind keine Monster". Christiane Ludwig-Körner (Wissenschaftlicher Beirat) über gestresste junge Mütter und Lücken im Hilfesystem' and another titled 'Reinhold Schone (Wissenschaftlicher Beirat) informiert über "Handlungsansätze aus sozialpädagogischer Sicht" bei Kindeswohlgefährdung'. There are also sections for 'Tagung "Frühe Hilfen für Eltern und Kinder" in Tutzing' and 'Informationen für Fachkräfte für die Arbeit vor Ort'. The footer of the page includes logos for 'BZgA' (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) and 'DJI' (Deutsches Jugendinstitut).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Dipl. Psych. Alexandra Sann
wiss. Referentin des DJI
im Nationalen Zentrum Frühe Hilfen
sann@dji.de
089-62306-323